

## Zweite Centurie neuer Hymenopteren

von

Prof. Dr. Förster

in Aachen.

### 22. *Halticella tarsalis* m.

Nigra, pubescens, pedibus nigris, tiliarum apice tarsisque rufis; antennis elongatis tenuibus, filiformibus; scutello integro; metanoto lato, multicarinato; alis subhyalinis. ♀ Long. 2 Millim.

Durch geringe Grösse und die stark verlängerten dünnen Fühler ausgezeichnet. Der ganze Körper ist schwarz, bloss die Spitze der Schienen und die Tarsen sind rothgelb, auch die Kniee haben eine gleiche, obwohl weniger deutliche rothgelbe Färbung. Die Fühler sind verlängert, dünn; der Schaft erreicht nicht ganz die Höhe des Scheitels, ist an der Basis etwas dicker und verschmälert sich allmählig nach der Spitze hin. Das Stielchen erscheint etwas länger als das 1. Geisselglied, die folgenden Glieder sind alle walzenförmig, wenigstens doppelt so lang wie breit, das letzte etwas zugespitzt. Kopf, Mittelleib und Schildchen gleichförmig stark, aber nicht besonders dicht punktiert, so dass die fein lederartig-runzigen Punktzwischenräume recht deutlich hervortreten. Die Stirngrube ist fein lederartig, nicht besonders glänzend. Das Metanotum, hier besonders breit, hat keinen gezähnten Seitenrand, aber 6 ziemlich scharf hervortretende Kiele, von denen die beiden in der Mitte liegenden sehr genähert sind, die beiden seitwärts von den Mittelkielen auftretenden sind weniger deutlich, die beiden äussersten aber scharf und von der Mitte ab gleichsam winklig gebogen und nach der Spitze des Metanotums hin stark convergirend. Der Hinterleib ist kaum so lang wie der Mittelleib, das 1. Segment beträgt

so lang wie breit erscheinen, das 1. Geisselglied ist aber etwas länger als das 2. und das letzte wieder etwas länger als das vorletzte und nur stumpf zugespitzt. Das Schildchen ist an der Spitze nicht getheilt wohl aber schwach eingedrückt und sehr schwach ausgerandet. Das Metanotum erscheint wie bei der vorigen Art breit mit unbewaffneten Seiten, aber die Sculptur ist verschieden, mehr netzartig-, oder vielmehr grubig-punktirt mit nur 2 einander genäherten nicht besonders scharf hervortretenden Mittelkielen. Die Flügel sind etwas bräunlich getrübt, die Schüppchen schwarz, die Unterrandader ist braun und der ram. marginalis deutlich länger als bei der vorhergehenden Art. Noch mehr und auffallender verschieden erweist sich der Hinterleib dadurch, dass das 1. Segment vollkommen die Hälfte der ganzen Länge desselben beträgt, oder noch etwas mehr, die folgenden alle sind stark verkürzt und das 2. ist höchstens doppelt so lang wie das dritte; die Sculptur aller Segmente ist lederartig, das 1. dabei fein aber dicht punktirt, nur am Hinterrande fehlen die Punkte, die folgenden Segmente sind weniger deutlich punktirt, kurz und nicht dicht behaart. Die Beine sind ganz schwarz, bloss die Tarsen erscheinen schwach röthlich durchscheinend, auf der Oberseite sind sie aber bräunlich; die hintersten Hüften und Schenkel sind ziemlich dicht punktirt und die letzteren haben etwas hinter der Mitte einen ziemlich starken, wenn auch nicht besonders spitzen Zahn und unmittelbar hinter demselben eine starke Ausrandung. Der Rand ist äusserst fein gekerbt.

Diese kleine Art habe ich aus Tyrol erhalten.

#### 24. *Eucharis punctata* m.

Viridi-aenea, glabra, femorum apice, tibiis tarsisque pallide testaceis; hypostomate genisque transversim rugosis; mesonoto scutelloque subrugoso-punctatis, hoc canaliculato; postscutello profunde inciso; petiolo abdominis dorso plano, apicem versus subcarinato; alis flavescensibus basi subhyalinis.

♀ Long. 6 Millim.

Diese Art unterscheidet sich von *adscendens* F. schon durch die Farbe der Schenkel, welche hier schwärzlich braun, nach

der Spitze hin aber gelb erscheinen, während *ascendens* F., für welche derselbe die Figur von Panzer, Heft 88, Fig. 10. citirt, ganz gelbe Schenkel hat. Die Panzersche Figur zeigt ferner einen ganz glatten Mittelleib und das Postscutellum ungetheilt, Merkmale die der hier in Betracht gezogenen Art gar nicht zukommen, daher auch die Begründung einer neuen Art wohl rechtfertigen. Die Fühler von *Euch. punctata* sind schwarz, die Geissel auf dem Rücken schwach gesägt. Nicht bloss die Wangen, sondern auch das ganze Untergesicht ist mit scharfen Querrunzeln durchzogen, der Raum zwischen der Fühlerwurzel und dem innern Augensrande springt als eine stumpfe Beule etwas hervor. Das Mesonotum sammt dem Schildchen ist sehr grob obgleich nicht überall sehr dicht punkirt, hin und wieder fliessen die Punkte zusammen und solche Stellen erscheinen dann etwas runzlich. Dicht auf der Aussenseite der Furchen der Parapsiden verläuft von der Mitte des Mesonotum's bis zum Schildchen hin ein völlig glatter Streifen. Das Schildchen ist mit einer tiefen durchgehenden Mittelrinne versehen und das Hinterschildchen \*) an seinem Vorderrande in der Mitte tief eingeschnitten. Dieser Einschnitt bildet, mit der Rinne des Schildchens einen zusammenhängenden Canal. Das Metanotum ist regelmässig netzartig-runzlich, der Stiel beträgt etwas mehr als  $\frac{1}{3}$  des übrigen Hinterleibs, er ist schmal aber nach der Spitze hin erweitert, so dass er hier fast doppelt so breit wie an der Basis erscheint. Auf dem Rücken ist er ferner flach und nach der Spitze hin schwach gekielt. Das 2. Segment hat einen sehr breiten rothgelben Hinterrand und ist oben glatt, an den Seiten aber fein und etwas zerstreut punkirt.

Von Meigen mit anderen südeuropäischen Hymenopteren erhalten, die vermuthlich aus der Baumbäuerschen Sammlung stammen.

\*) Nees Hym. Mon. Vol. II. pag. 266. gibt in der Diagnose von *Euch. ascendens* an, dass das Schildchen an der Spitze ganz d. h. nicht getheilt sei (*scutello integro*). Dieser Ausdruck muss offenbar auf das Hinterschildchen bezogen werden, da bei *Euch.* das eigentliche Schildchen nie getheilt ist.

25. *Eucharis Kollari* m.

Viridi-aenea, glabra, pedibus pallide testaceis, femoribus anterioribus basi, posticis ultra medium nigro-fuscis; hypostomate glaberrimo, genis transversim rugosis; scutello longitudinaliter subimpresso cum mesonoto subtiliter sparsim punctatis, nitidissimis; petiolo margine elevato, leviter emarginato; metanoto, medio et petioli abdominis lati dorso profunde canaliculatis; alis flavescens, basi subhyalinis.

♀ Long. 6 Millim.

Diese Art nähert sich durch das glatte Mesonotum und Schildchen schon mehr der *Eucharis adscendens*, unterscheidet sich aber nicht nur durch die schwarzbraune Färbung an der Basis der Schenkel, sondern noch mehr durch die tiefe und durchgehende Rinne auf dem Rücken des Hinterleibsstieles, der nach Nees bei *adscendens* schwach gekielt sein soll.

Bei grosser Uebereinstimmung mit der vorhergehenden Art in der Färbung, zeigt doch die Sculptur eine so bedeutende Abweichung, dass beide unmöglich ein und derselben Art angehören können. Am Kopf finden wir das Untergesicht völlig glatt, während die Wangen mit starken Querrunzeln versehen sind. Das Mesonotum ist nur nach vorne und an den Seiten punktirt, und mit ziemlich deutlich hervortretenden Querrunzeln versehen. Der Seitenrand des Mesonotums ist ziemlich stark aufgeworfen und neben demselben verläuft ein mehr oder minder scharf hervortretender Kiel bis in die Nähe des Schildchens. Der Mittellappen des Mesonotums ist nach hinten deutlich rinnenförmig eingedrückt, die Furchen der Parapsiden sind punktirt nach vorne sogar mit scharfen und dicht gedrängten Querkielen. Das Schildchen ist breit und flach rinnenartig eingedrückt, in der Mitte zerstreut, nach der Seite hin etwas dichter punktirt, vor der Spitze mit einem rundlichen grubenartigen Eindruck. Das Hinterschildchen hat nach vorne einen aufgeworfenen Rand, der in der Mitte breit, aber sehr schwach ausgerandet erscheint; zwischen diesem aufgeworfenen Rande und dem Hinterrand des Schildchens liegen mehrere, durch scharfe Kiele von einander getrennte Gruben. Das Metanotum ist

runzlich und hat in der Mitte eine ziemlich breite von mehreren Querkiehlen durchschnittene Rinne. Der Stiel des Hinterleibs ist breit, auf dem Rücken flach grobrunzlich mit einer tiefen durchgehenden Rinne. (Bei einer Varietät ist der Stiel etwas länger und viel schmaler.) Das 2. Segment nicht so stark verlängert wie bei der vorigen Art, in Färbung und Sculptur aber damit übereinstimmend.

Ich habe von dieser schönen Art mehrere Exemplare untersuchen können, darunter 2 aus dem kaiserlichen Museum in Wien, die in der Nähe von Wien gefangen wurden, dann 2 aus der Sammlung des Herrn von Heyden, deren Fundort nicht notirt war.

26. *Thoracantha bella* m.

Viridis, abdomine nigro-aenea sublus rufescenti; antennarum basi et apice, pedibus (coxis exceptis) abdominisque petiolo flavis, hoc medio intuscat; postscutello antice elevato, producto apice bifido; alis hyalinis, fascia sub ramo stigmatico fusca, intus dilatata.

♀ 5 Millim.

Diese Art hat eine grosse Aehnlichkeit mit *Thor. cyniformis* (*Eucharis cyniformis* Latr.), unterscheidet sich aber theils durch den gelbgefärbten und bloss in der Mitte etwas bräunlichen Stiel des Hinterleibs so wie ferner durch verhältnissmässig kürzere Fühler, an welchen die drei letzten Glieder nicht länger als breit sind, (während bei *cyniformis* gerade das umgekehrte Verhältniss stattfindet, diese Glieder also etwas länger als breit erscheinen. Das Untergesicht und die Wangen sind glatt, stark glänzend, der Raum zwischen der Fühlerwurzel und dem innern Augenrande nach aufwärts mit stärkeren gekrümmten Längskiehlen versehen, welche nach dem mittlern Nebenauge hin convergiren. Mesonotum und Schildchen grossgrubig, dicht punkirt, matt. Das Letztre hat eine deutliche Mittelrinne. Das Hinterschildchen mit einer kleinen Gabel, deren Zinken aber nicht so stark divergiren wie bei *cyniformis*. Das Metanotum ist gleichsam netzartig-grubig, der Hinterleibsstiel gelb, fadenförmig, in der Mitte etwas erweitert und daselbst bräunlich gefärbt; die folgenden Segmente haben alle eine schwärzliche Erzfärbung,

sind aber auf der Bauchseite rothgelb. Die Beine blassgelb, bloss die Hüften haben eine schwarzblaue Färbung: Die Flügel sind wasserhell, haben aber eine etwas verwischte und unbestimmte braunliche Querbinde gerade unter dem ram. stigmaticus, die nach dem Innenrand des Flügels sich allmählig erweitert.

Auch diese Art erhielt ich aus der Meigen'schen Sammlung und sie stammt, da Meigen keine ausländischen Thiere sammelte, wohl sicherlich aus dem südlichen Europa.

27. *Chalcis scrobiculata* m

Nigra, pubescens, squamulis, femorum apice, tibiis basi et apice tarsisque flavis, scutello apice emarginato; metanoto lateribus tuberculato-dentatis; abdomine segmentis duobus anterioribus dorso laevissimis; femoribus posticis confertim punctatis; alis medio infuscatis.

♂ ♀ Lg. 6 Millim.

Der Kopf dieser Art ist schwarz, die Mandibeln haben an der Spitze einen rothen Fleck, während die Zähne schwarz sind. Auch der Schaft hat an der Basis einen gelben Längsstrich, der sich aber nicht bis zur Mitte desselben hinaufzieht. Das Wurzelchen ist rothgelb. Kopf und Mittelleib ist dicht grubig punktirt, dennoch treten auf dem Mesonotum und Schildchen die glatten glänzenden Punktzwischenräume, obgleich nicht breit, deutlich genug hervor. Das Metanotum ist tief grubig, seitlich mit einem stumpfen fast zahnartigen Höcker versehen. Das Schildchen ist an der Spitze beim ♂ etwas tiefer ausgerandet als beim ♀, daher treten auch von der Seite gesehen bei demselben 2 stumpfe kurze Zähne etwas deutlicher hervor als dieses bei dem ♀ der Fall ist. Die Beine sind schwarz, und haben die, vielen Arten fast übereinstimmend zukommende, gelbe oder rothgelbe Farbenzeichnung; die Schenkel haben hier an der Spitze einen gelben Flecken, während die Basis und Spitze der Schienen und die Tarsen ganz rothgelb sind. An den letzteren ist bloss die Klaue bräunlich. Die hintersten Schenkel sind kräftig und auch dicht punktirt. Der Hinterleib ist auf dem ersten Segment glatt, auch das 2. zeigt mitten auf dem Rücken keine Spur einer besonderen Sculptur, nach der Seite hin